

[\(http://www.vorarlbergernachrichten.at/\)](http://www.vorarlbergernachrichten.at/)[Anmelden \(http://www.vorarlbergernachrichten.at/login\)](http://www.vorarlbergernachrichten.at/login)Suche 

RESSORTS

SERVICE

18. Januar 2014

Artikel 1 von 13

## Glückliche Verbindung

von Fritz Jurmann

Es darf auch das Alphorn sein  
(<http://www.vorarlbergernachrichten.at/kulturdarf-auch-das-alphorn-sein.vn>)



Das Symphonieorchester Vorarlberg und die Chorakademie wurden bejubelt.

FOTO: JU

### Markus Landerer präsentierte mit Chorakademie und SOV ein Ausnahmeformat.

**FELDKIRCH.** Da hatte SOV-Geschäftsführer Michael Löbl zu seinem Abschied noch die Königsidee, zwei so potente Klangkörper wie das Symphonieorchester Vorarlberg und die Chorakademie zu einer glücklichen Verbindung zu vereinen, dazu Markus Landerers Debüt am Pult des SOV. Die spannende Premiere des dritten Abo-Konzerts am Donnerstag im Konservatorium war eindrucksvoll in ihren Kontrasten und Brüchen, aber auch im gelungenen Glücksfall einer weiteren „Paukenmesse“ von Haydn.

Die drei klug ineinander verwobenen Vokalwerke sind von ernstem Charakter: Frühe Stoßgebete und Minnelieder des Mittelalters bilden die Vorlage im zeitgenössischen ersten Teil, Haydns für „Kriegszeiten“ konzipierte „Paukenmesse“ erinnert an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor hundert Jahren. Markus Landerers klares und kompetentes Dirigat vermittelt jedem Stück ein Höchstmaß an Charakteristik und Werktreue. Mit seiner ganz speziellen, viel bestaunten Arbeitsweise aus bayerischem Charme und ungestüme Euphorie setzt er Musik haargenau so um, wie er sich das vorgestellt hat, duldet auf dem Weg zu absoluter Präsenz und Präzision keinerlei Zufälligkeiten. Motiviert sein groß besetztes Ensemble bis zum Äußersten,

vermittelt jedem Einzelnen aber auch das Gefühl der Mitverantwortung und damit letztlich das Erlebnis einer unglaublichen Freude am Singen und Musizieren.

Schon Arvo Pärt's scheinbar so schlichte, auf das absolut Wesentliche reduzierte „Litanys“ (1994), 24 vertonte Stoßgebete des hl. Johannes Chrysostomos aus dem vierten Jahrhundert, lassen durch ihre Innenspannung aufhorchen, werden in ihrer gebetsmühlenartigen Eintönigkeit in der Repetition zwischen Solisten und Chor zu meditativen Kostbarkeiten ohne jeden Anflug von Banalität. Judith Scherrer, Alt, Andreas Weller und Martin Mairinger, Tenor, und Günter Haumer, Bariton, üben sich klangschön in feiner Zurückhaltung, der 70-köpfige Auswahlchor kommt im neuen Terrain aktueller Chormusik auf Antrieb erstaunlich gut zurecht.

### **Uraufführung**

Während das Publikum auf diesen ungewohnten Beginn noch eher verhalten reagiert, kommt Richard Dünser mit der Uraufführung seiner „Süsskind-Szenen“ wesentlich besser an. Der persönlich anwesende Bregenzer Komponist hat in seinem viersätzigen Werk beklemmend aktuelle Texte des jüdischen Minnesängers Süsskind von Trimberg aus dem 13. Jahrhundert in wunderbaren Farben und großer Sinnlichkeit verarbeitet, die das Orchester schwelgerisch, mit breitem Klangspektrum auskostet. Es geht dabei um erste antijüdische Tendenzen der „Herren“, um Verliebtheit, bei der Dünser in einer Hommage an seine Frau Hanna selbst zum Minnesänger wird, bis zur Totenklage in einer Art Holocaust-Szene, bei der Zitate jüdischer Lieder urplötzlich im Nichts enden. Ein Ereignis für sich ist der Bariton Günter Haumer, der mit seiner warmen, klaren Stimme den schwierigen Part mühelos, mit klug eingesetzter Sprachgestaltung und großer Ausdruckskraft meistert.

### **Paukenmesse**

Schließlich Haydn's Paukenmesse, die erste Aufführung dieses Werkes von den zuletzt mehrfachen, die nicht in einem sakralen Raum stattfindet und dennoch sofort Spiritualität ausstrahlt. Dank Markus Landerer, der mit einem in Höchstform befindlichen Orchester einen Klangzauber von betörender Schönheit entfesselt, dabei das Werk in seiner Klangarchitektur aber neu und anders erlebbar macht. Er lässt den Chor im „Pleni sunt coeli“ explodieren und im „Agnus“ aus dem Nichts entstehen, betont bei aller Feierlichkeit aber auch die latente Bedrohlichkeit. Der meistbeschäftigte Musiker ist denn auch der kräftig zulangende Paukist Heiko Kleber.

Hier kommt nun auch der vielgerühmte Klang der Chorakademie so richtig zur Wirkung, wenn auch in der Saalakustik von den an den hintersten Rand der Bühne gedrängten Chorsängern leider einiges verloren geht. Durch Landerer's Umsicht und größte Anstrengung der Choristen stimmt die Balance trotzdem, bilden Deutlichkeit, Homogenität, Klangkultur und vor allem eine ausnehmend saubere Intonation Grundlagen einer bewundernswerten Leistung. Das Solistenquartett setzt brillante Glanzpunkte, strahlend in den Soli, innig vereint im „Benedictus“, mit den beiden Schwestern Letizia und Judit Scherrer, dem Tenor Andreas Weller und nochmals Bariton Günter Haumer, der im Duett mit dem Cellosolo von Cäcilia

Canmei wunderbar das „Qui tollis“ im „Gloria“ anstimmen darf.

---

Weitere Aufführungen: 18. Jänner, Feldkirch, Konservatorium (ausverkauft); 19. Jänner, Bregenz, Festspielhaus, jeweils 19.30 Uhr; Hörfunkwiedergabe: 16. und 23. Februar, 19.30 Uhr, Radio Vorarlberg

---

## Artikel weiterempfehlen

**Empfehlen** 2 Personen empfehlen das. Empfehle dies deinen Freunden.

**Tweet** 0

**@VNRedaktion folgen**

**g+1** 0

© 2014

<http://www.vorarlbergernachrichten.at/>

AGB (<http://www.vorarlbergernachrichten.at/agb>)

Impressum (<http://www.vorarlbergernachrichten.at/impressum>)

[Kontakt](#)

(<http://www.vorarlbergernachrichten.at/kontakt>)

[Zum Seitenanfang](#)